

Homilie zu "Advent"
2. Adventsontag (Lesejahr B)
5.12.1993 St. Laurentius

Liebe Gemeinde,

Advent heißt Ankunft. Hier schon beginnt die Frage: Wissen wir, wessen Ankunft gemeint ist? Wenn wir in den Texten dieser Sonntage und Werktage lesen, dann ist da einmal die Rede vom Kommen Gottes und ein andermal vom Kommen des Menschensohns, des Messias, des Sohnes Gottes. Wir sind so sehr im Adventsgedanken verhaftet, daß wir das oft nicht mehr auseinanderhalten, obwohl es sehr klar unterschieden wird in den Texten.

Sei nun heute ganz kurz gefragt nach der Ankunft des Menschensohns, des Messias, des Christus. Ist uns denn klar und schon einmal zu Herzen gegangen, was mit seiner Ankunft gemeint ist? Normalerweise richten sich unsere Gedanken auf ein Gedenken daran, was schon gewesen ist: Er ist gekommen, ward geboren als Kind in der Krippe zu Bethlehem. Das war doch wohl seine Ankunft. Aber wenn es das nur wäre, stimmten die Texte nicht. Und wenn es das nur wäre, gedächten wir ja nur eines Geschehens der Vergangenheit. Aber so ist es nicht. Wir hier erwarten die Ankunft des Menschensohns, die Ankunft des Messias, die Ankunft des Sohnes Gottes, die Ankunft Christi. Wohin dürfen wir dabei denken? Da hilft uns die Sprache der Schrift, des Alten Testaments. Dort ist ganz klar gesagt: "Kommen" kann nur, wer zuvor "ausgefahren" ist. Ausfahren und kommen sind zwei Wörter, die zusammengehören, zwei Sachverhalte, die zusammengehören. "Ausfahren" heißt nicht sich aus irgend etwas herausbegeben. Ausfahren heißt immer von zuhause weggehen in einen Einsatz: auf den Acker, in die Werkstatt, an den Arbeitsplatz, ins Büro, ins Geschäft, auch in den Krieg. Die Sprache ist ganz klar: ausfahren zu einem Einsatz und dann kommen mit dem Erarbeiteten, kommen mit den Werken, kommen mit der Frucht, kommen mit der Ernte, kommen mit den Erzeugnissen, kommen mit dem Lohn, kommen mit dem Gewinn, kommen mit den Gaben in Freuden.

Wann aber wäre Jesus, dessen Kommen wir erwarten, "ausgefahren"? Da fällt unser Blick auf das, was wir das irdische Leben Jesu nennen. Er ist von zuhause weggegangen in einen Einsatz. Wenn wir vom Advent sprechen, gehört unsere Phantasie zunächst diesem Vorgang, dieser Tat Jesu: Er ging von zuhause weg in einen Einsatz im Namen Gottes, seines Vaters, als wie ein Knecht mit Sendung, um des retterischen Gottes retterisches Werk retterisch zu vollbringen an zu rettenden Verlorenen. "Dazu bin ich gesandt, zu suchen und zu retten, was verloren war." Das ist ein Einsatz, das ist eine A u s f a h r t . Und er hat nichts in seinem Leben ausgespart, es dahinein einzusetzen. Er setzte sein Leben ein. Er ging zu denen, wie sie ihm der Vater heranrollen ließ, heranwürfelte. Er suchte sie sich nicht aus. So wie sie da waren, so stellte er sich ihnen und verkündigte das Evangelium, die

Frohe Botschaft. Das war sein Einsatz für die Menschen. Wir wissen, das brachte ihm Schwierigkeiten, Verfolgung und Tod. Das ist sein Einsatz, in diesen Einsatz hinein ist er ausgefahren in Treue zu dem, der ihn gesandt hat, "zu suchen, zu retten, was verloren war". Dabei blieb er auch, selbst wenn das ärgerte, selbst wenn das Verfolgung eintrug, selbst wenn das den Tod ihm eintrug.

So wäre sein Einsatz einer gewesen, der ihn zunichte machte. Da kann man ja gar nicht mehr kommen mit Frucht, mit Ergebnis und Ernte, Lohn und Gewinn! So sieht es unser irdisches Auge. Wir sehen nur, daß er zunichte war in diesem Einsatz. Und dann hören wir im Evangelium: Gott, der ihn gesandt hat in diesen Einsatz, der ihn beauftragt hat zu dieser Ausfahrt, ließ ihn nicht im Tode liegen. Wir sprechen von Auferweckung aus dem Tode, von Auferstehung und Leben und vom Erscheinen im Kreise der Jünger. Das Evangelium läßt keinen Zweifel: Eben grad noch verschreckt und verängstigt, gewann diese Erscheinung in ihrer Mitte die Herzen der Jünger - er hatte sie gewonnen. Sie waren sein Lohn, sie waren sein Gewinn, sie waren seine Ernte. Schauen wir das an! Er ist für sie " g e k o m m e n " . Das war seine Ankunft nach seiner Ausfahrt, seinem Einsatz, dem radikalen. Seine Ankunft, sein Kommen hat damit begonnen. Sein Advent, der Advent des Messias, der Advent des Menschensohns, der Advent des Christus hat damit begonnen.

Und das hat nicht mehr aufgehört, der Kreis der Jünger wuchs und wuchs, und sein Kommen läuft und hat nun uns erreicht. Unser Teil ist nur, uns gewinnen zu lassen von ihm, daß wir teil bekommen an seiner Ankunft, an seinem Advent in allem Ernst. Was wir dazutun müssen, ist: eingehen in seinen Einsatz, eingehen in sein Sterben, in seinen Tod, so wie das Leben es uns herspielt früher oder dann später in gesteigertem Maße ernst, sehr ernst. Das ist ein Zunichtewerden, wenn irdisches Auge es beurteilen dürfte letztlich. Aber wir wissen, mit den Augen des Glaubens sieht das anders aus. Das ist nicht ein Zunichte-Werden. Wir werden, wenn wir mit ihm gestorben sind, mit ihm das Leben haben. Seine Ankunft läuft! Und dies erharren wir noch: daß diese seine Ankunft sich vollende. W i r h a r r e n d e r V o l l e n d u n g d e s A d v e n t ! In diesen Gedanken müssen wir uns hineinliefern: Wir harren der Vollendung seiner Ankunft, wir harren der Vollendung seines Advent, und zwar ernst, sehr ernst. Mit dem Einsatz unseres Lebens sollen wir eingehen in seinen Einsatz, um dorthin zu gelangen, wo dies dann erfahren werden kann: sein Erscheinen in unserer Mitte. Erscheinung in unserer Mitte - er "kommt" als Mensch für uns.

Laßt es uns so betrachten, diese heilige Zeit so leben, dann ist das nicht ein rührendes liebes Gedenken an das, was damals war bei der Ankunft des Kindes in der Krippe zu Bethlehem. Dann möchten wir das fast schon gar nicht mehr Ankunft nennen. Dann müssen wir einen weiten Bogen schlagen, bis es gegenwärtig ist

hier und jetzt. Seine Ankunft, sein Advent geschieht, und wir harren seiner Vollendung. Ernst wird es dann, wenn wir eingehen in sein Sterben, wenn wir eingehen in seinen Einsatz, zu suchen und zu retten, was verloren war, dabei scheinbar verlieren, in Wahrheit aber der Gewinn werden für Ihn, das, was für ihn der Lohn ist, den er einbringt vor seinem Vater, der ihn gesandt hat.

Ein ernster Gedanke, aber ein Gedanke von Größe. Wenn wir das wissen, dann dürfen wir wieder diese feinen kleinen Dinge tun, die Lichter am Adventskranz anzünden. Sie besagen dann unendlich mehr: Die Lichter sind Lichter von der Osterkerze zur Taufkerze, zur Sterbekerze. Das Licht leuchtet um unser Leben herum, die wir harren Seines Advents.